

SWR2 Musikstunde

Wie klingt München? (4/5)

Von Christian Möller

Sendung vom 25. Mai 2023

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Christian Möller ist hier, wir sind heute nochmal in der Altstadt von München unterwegs. Da sind wir ja schon mal rumspaziert, aber wir haben längst noch nicht alles gesehen und gehört. Richard Strauss zum Beispiel, dem vielleicht größten musikalischen Sohn der Stadt. Der gern über sich gesagt hat, dass er aus der „Hefe des Volkes“ kommt. Was das zu bedeuten hat, erzähl ich Ihnen gleich.

Vermutlich würde man einfach dran vorbeilaufen, an diesem Gebäude mit seiner nichts-sagenden weißen Fassade. Und auch die Buchstaben, die da zu lesen sind, kann man leicht übersehen, sie verlaufen in zwei Nischen der Fassade nicht von links nach rechts, sondern von unten nach oben: „Hier wurde am 11. Juni 1864 Richard Strauss geboren“. Nur dieser eine Satz, sonst nichts. Genau derselbe Text steht auch auf der Gedenktafel, die man hier noch zu Lebzeiten des Komponisten aufgehängt hat. Das Gebäude ist dann abgerissen worden, hat erst einem Kaufhaus Platz machen müssen, und jetzt steht hier eben dieser anonym wirkende Gebäudekomplex. Da hängt die Gedenktafel immer noch, allerdings wenig prominent im Eingang zum Parkhaus. Damit man von außen wenigsten ein bisschen was sieht, sind jetzt diese Buchstaben an der Fassade. Altheimer Eck Nummer 16, das ist die Adresse. Geburtshaus von Richard Strauss. Und wenn wir jetzt im Jahr 1881 entlanggehen würden, dann könnten wir vielleicht aus dem Fenster einen jungen Mann hören, der gerade seine erste Klaviersonate komponiert.

Musik 1 (2:20)

Richard Strauss:

Klaviersonate h-Moll op. 5, 3. Satz Scherzo

Stefan Veselka (Klavier.)

Naxos - 8.55713, LC 05537, SWR M0063978 008

Klingt noch nicht unbedingt nach Richard Strauss, sondern nach Felix Mendelssohn, oder? Der Pianist Stefan Veselka mit dem Scherzo aus der Klaviersonate von Richard Strauss. Hat er mit siebzehn geschrieben. In einer kleinen Mansarde hat die Familie hier gewohnt, in einem Haus, das hat man damals noch nicht mit dem Namen Strauss verbunden, sondern mit dem Namen Hacker-Pschorr. Joseph Pschorr ist ein Bierbrauer mit sehr viel Geschäftssinn gewesen. Er heiratet in eine andere Bierbrauer-Familie ein, so entsteht dann die bis heute bekannte Marke Hacker-Pschorr. Die wird durch zwei Innovationen von Joseph Pschorr so richtig erfolgreich. Die eine hat mit seiner Sparsamkeit zu tun. Joseph Pschorr sagt seinen Bierbauern, sie sollen das Gerstenmal nur zur Hälfte rösten, weil er Brennholz sparen will. So entsteht dann das typische Münchner Helle, das viel süffiger schmeckt. Kein Wunder also, dass sie den Sepp Pschorr sogar eine Büste in der Ruhmeshalle an der Theresienwiese aufgestellt haben, als einzigem Bierbrauer zwischen lauter Feldherrn, Staatsmännern, Dichtern, Malern und Architekten. Die zweite geniale Erfindung von Joseph Pschorr hat im Volksmund den Namen „Bierfestung“. Westlich des heutigen Hauptbahnhofs hat Pschorr ein riesiges Bierlager in zwölf Metern Tiefe angelegt, um das Bier im Sommer länger lagern zu können. Fassungsvermögen: 35.000 Hektoliter. Auf dem Platz darüber hat er Kastanien anpflanzen lassen, um für zusätzliche Kühlung zu sorgen. Und so hatten die Münchner bald ihren ersten Biergarten. Und dieser Joseph Pschorr ist der Urgroßvater von Richard Strauss,

dessen Mutter Josephine ist eine geborene Pschorr. Als der hier im Altheimer Eck gelebt hat, hatte auch noch ein anderer Münchner seine Wohnung direkt nebenan. Theobald Böhm. Hier kommt Musik von ihm.

Musik 2 (4:10)

Theobald Böhm:

Souvenir des Alpes. Six Morceaux de Salon op. 28, Nr. 2: Rondo

Konrad Hünteler (Flöte), Michaela Pühn (Klavier)

MDG – 3110708, LC 06768, SWR M0028082 004

Musik von Theobald Böhm in der SWR2 Musikstunde. Franz Hünteler und Michaela Pühn haben eines seiner sechs Salonstücke op. 28 gespielt. Theobald Böhm ist nicht als Komponist in die Musikgeschichte eingegangen, sondern vor allem als Erfinder. Schon mit 14 baut er seine erste eigene Flöte, kurz darauf wird er als erster Flötist Mitglied am königlichen Hoftheater am Isartor, abends spielt er im Orchester, tagsüber baut er weiter eigene Instrumente. Seine Innovationen, ein verbessertes Griffsystem, vor allem die Klappenmechanik sind revolutionär und setzen sich durch. Heute sind so gut wie alle modernen Querflöten Böhm-Flöten. Im Haus am Altheimer Eck hat Theobald Böhm bis zu seinem Tod gelebt und gearbeitet.

Wir gehen weiter durch Münchens Altstadt. Nicht weit von hier, in der Damenstiftstraße, war das Wohnhaus der Großeltern von Carl Orff. In einem Interview hat er mal erzählt, wie er dort als kleiner Junge oft gespielt hat, besonders gern auf dem Dachgarten, auf dem knorrige alte Bäume standen. Einmal nimmt ihn sein Großvater ganz spät noch mit dorthin. Alles ist still und dunkel, Lichtreklamen gibt es noch keine, der kleine Carl sieht zum ersten Mal München bei Nacht. Die Türme der Frauenkirche. Und am Himmel geht blutrot der Mond auf. Ganz am Schluss seiner Oper „Der Mond“ hat Orff an dieses Kindheitserlebnis erinnert.

Musik 3 (1:00)

Carl Orff:

Der Mond, „Ach, da hängt ja der Mond“

Philharmonia Chorus and Orchestra

Leitung: Wolfgang Sawallisch

EMI Classics 0777 7 63712 2 1, LC 06646

Wolfgang Sawallisch ist der Dirigent in dieser Aufnahme, das Philharmonia Orchestra hat gespielt, der Philharmonia Chorus hat gesungen bzw. gesummt, und mit dieser Musik im Ohr streifen wir weiter durch die Münchner Altstadt.

Zum alten Standort des Ludwig-Gymnasiums, Münchens zweitältestem Gymnasium. Richard Strauss hat hier die Schulbank gedrückt. Er soll ein ausgezeichneter Schüler gewesen sein. Einer seiner Lehrer kommt in einer Beurteilung aus den Superlativen kaum heraus: „Nur wenige Schüler gibt es“, schreibt er. „die in gleichem Grade wie dieser Knabe Pflichtgefühl, Talent und Lebhaftigkeit in sich vereinen. Sein Eifer ist sehr groß, er lernt ebenso gern als leicht. Was er leistet, das macht ihm Freude und spornt ihn nur zu größerem Fleiße an.“ In

dem Ton geht es weiter, fast ist man erleichtert, dass wenigstens eine Einschränkung kommt: „Und doch kann er keine Minute lang ruhig sitzen, eine Bank ist ihm ein sehr leidiges Ding.“ Ob der Lehrer gesehen hat, was Strauss im Unterricht unter der Bank gemacht hat? Seine Mutter hatte ihm praktischerweise die Schulbücher mit Notenpapier eingeschlagen. Und der Musterschüler Richard schreibt darauf seine ersten Stücke. Zum Beispiel eine Suite für 13 Blasinstrumente.

Musik 4 (5:49)

Richard Strauss:

Suite für 13 Blasinstrumente B-Dur op. 4, I. Präludium

Ensemble Paris-Bastille

Sony Classical – 88697748692 LC 06868, SWR M0338161 005

Das Präludium aus der Suite für 13 Blasinstrumente von Richard Strauss mit dem Ensemble Paris-Bastille. Gleich vier der Instrumente sind Hörner. Das Instrument, das Strauss Vater Franz beherrscht wie nur wenige sonst. Und sein Sohn liebt diesen Klang. Als ganz kleiner Junge, so erzählt man sich, habe er beim Klang einer Violine geweint, beim Horn aber ein seliges Lächeln im Gesicht gehabt. Als Sohn seines nicht nur in München berühmten Vaters hat er später gute Verbindungen gehabt, das wirkt sich auf die Verbreitung seiner Werke wie dieser Suite äußerst positiv aus. Vor allem der Pianist und Dirigent Hans von Bülow wird zu seinem Mentor, was Vater Strauss nicht unbedingt gefallen haben dürfte. Ausgerechnet der Wagner-Freund Bülow. Franz Strauss – sagen wir es mal drastisch - hasst Wagner, seine Musik, aber auch ihn als Person. Entsprechend feindselig ist er auch gegenüber dem Dirigenten von Bülow eingestellt. Und ausgerechnet dieser Bülow gibt nun beim jungen Richard eine Suite für die Bläser seines berühmten Meininger Hoforchesters in Auftrag. Als das Orchester in München gastiert, wird das Stück gespielt und der junge Strauss dirigiert. Als der alte Strauss nach der Aufführung zu Bülow geht, herrscht der ihn an: „Sie brauchen sich gar nicht zu bedanken. Ich habe nicht vergessen, was sie mir seinerzeit alles angetan haben. Was ich für ihren Sohn tue, tue ich, weil er Talent hat, nicht für Sie.“, so berichtet es Richard Strauss und fügt hinzu: „Es war eine schreckliche Explosion. Mein Vater verließ wortlos und tief erschüttert das Zimmer.“ Für den talentierten Sohn hat Bülow sich weiter stark gemacht. Schon kurz darauf beruft er Richard Strauss als Kapellmeister nach Meiningen. Und Richard seinerseits setzt sich da für seinen besten Musik-Freund ein. Ludwig Thuille. Den „liebsten, schönsten, besten Ludwig“, wie Strauss ihn in einem Brief einmal nennt. Thuille kommt aus Südtirol, geht dann nach München, als Teenager lernen er und Strauss sich kennen und tauschen sich intensiv über ihre frühen Kompositionen aus. Und jetzt, als frischgebackener Orchesterchef hebt Strauss in Meiningen Thuilles Sinfonie aus der Taufe.

Musik 5 (6:46)

Ludwig Thuille:

Sinfonie in F-Dur, III. Tempo di minuetto

L'Orchestra Haydn di Bolzonaro e Trento

Leitung: Alun Francis

CPO – 5821684, LC 08492

Das Orchestra Haydn di Bolzonaro e Trento, Alun Francis hat dirigiert, und zwar das Tempo di Minuetto aus der Sinfonie in F-Dur von Ludwig Thuille. Er wird bald schon Professor für Komposition an der Münchner Akademie der Tonkunst, der Kopf der spätromantischen „Münchner Schule“.

Die SWR 2 Musikstunde ist unterwegs in München, es wird so langsam Zeit für eine kleine Stärkung, eine Leberkässemmel vielleicht, und wo kriegen wir die hier? Auf dem Viktualienmarkt natürlich. Seit 1807 findet der täglich außer Sonntags statt. Und zwischen den Marktständen findet man auch ein Denkmal für ein bayrisches Urviech. Jakob Roider, besser bekannt als Roider-Jackl. Den weiß-blauen Troubadour haben sie ihn auch genannt, den König der G'stanzln. Gesungene Spottverse, mit denen er sich über alles und jeden lustig gemacht hat. Über die Großkopferten natürlich. Aber auch über sich selbst. „Jetzt muaß i aufhör'n zum Singa/sonst werd' i berühmt/Sonst kriag i so a Denkmal/wo's Wasser rausrinnt“, so heißt es in einem dieser Gstanzl davon. Tja, und dann hat er eben genau das gekriegt. Hier kommt der Roider-Jackl mit einem seiner G'stanzln.

Musik 6 (1:38)

Roider Jackl:

G'stanzln

Roider Jackl, Alfons Bauer und seine Musikanten

Album: Münchner Humor

Bogner Records – 9323, LC 08947, SWR M0283126 012

Der Roider Jack, begleitet von Alfons Bauer und seinen Musikanten.

Die SWR2 Musikstunde hören Sie, mit Musik aus München. Und über München. Bei unserer nächsten Musik ist das der Fall. „Feuersnot“ ist die zweite Oper von Richard Strauss. Der ist inzwischen die Karriereleiter in Windeseile hochgeklettert, ist Kapellmeister am Münchner Hoftheater, da behandeln sie ihn nicht gut, er quittiert den Dienst, geht als Kapellmeister nach Weimar, dirigiert in Bayreuth, vertritt Hans von Bülow eine Saison lang bei den Berliner Philharmonikern. Und ist mit seinen sinfonischen Dichtungen wie „Don Juan“, „Tod und Verklärung“ oder „Till Eulenspiegel“ ziemlich erfolgreich. Nur mit der Oper läuft es noch nicht so richtig. Seinen Erstling „Gumtram“ lassen sie in München durchfallen. Und das ist wohl auch ein Grund, dass Strauss es in „Feuersnot“ den Münchner ein bisschen heimzahlt. Der Kabarettist und Wagnerianer Ernst von Wolzogen schreibt ihm das Libretto für ein Volksstück, das sich, teilweise im Dialekt, über Münchner Spießbürgertum und Doppelmoral lustig macht, angesiedelt in einem fiktiv-romantischen Mittelalter. Es geht um die Minne. Die Tochter des Bürgermeisters lässt den jungen Kunrad erst abblitzen, macht ihn zum Gespött der Leute. Der wendet einen Zauber an, der sämtliche Lichter der Stadt erlöschen lässt. Richard Strauss kann dagegen sämtliche musikalischen Lichter anzünden. Zum Beispiel in der Liebesszene. Denn am Ende kriegen sie sich natürlich doch.

Musik 7 (6:40)**Richard Strauss:****Feuersnot op. 50, 2. Akt: Liebeszene****Boston Symphony Orchestra, Leitung: Andris Nelsons****Deutsche Grammophon – 10781857. LC 00173, SWR M0687476 007**

Andris Nelsons hat das Boston Symphony Orchestra dirigiert in der Liebeszene aus Richard Strauss Einakter „Feuersnot“. Den Spott hat man ihm in München natürlich längst verziehen. Da, wo mal sein Geburtshaus gestanden hat, mitten in der Fußgängerzone, hat man ihm nach seinem Tod einen Brunnen aufgestellt, in Form einer antikisierenden Säule, die das Thema einer seiner Opern aufgreift, deshalb auch „Salome-Brunnen“ genannt wird. Von da gehen wir jetzt rüber zum Platzl. Hier, nordöstlich vom Marienplatz, steht das Hofbräuhaus, die „Südtiroler Stuben“ von Alfons Schubeck. Und in der Nummer vier das Orlando-Haus. Das reich verzierte Neo-Renaissance-Gebäude wird 1900 erbaut, an der Stelle, wo vorher das Haus von Orlando di Lasso gestanden hat. Als der hier Hofkapellmeister gewesen ist, hat er nämlich in Immobilien investiert. Ob er Bier gemocht hat, weiß man nicht, aber den Wein hat er besungen. „Der Wein, der schmeckt mir also wol, der macht mich Sommers wie Winters vol“. Na dann, prost!

Musik 8 (1:40)**Orlando di Lasso:****Sechs deutsche Lieder „Der Wein, der schmeckt mir also wol“****Mona Spägele (Sopran), Bernhard Landauer (Alt), Wilfried Jochens (Tenor),****Thomas Herberich (Bass), Lautten Compagney****Capriccio – 5011, LC 08748**

Mona Spägele (Sopran), Bernhard Landauer (Alt), Wilfried Jochens (Tenor) und Thomas Herberich (Bass), begleitet von der Lautten Compagney mit einem Lied von Orlando di Lasso.

Dem haben sie in München natürlich auch ein Denkmal gebaut. Es steht nicht allzu weit von hier, am Promenadenplatz, aber die Bronzestatue des „Princeps musicorum“, des Fürsten der Musiker ist inzwischen zur Gedenkstätte eines anderen Musikfürsten geworden. Seit Michael Jackson 2009 gestorben ist, pilgern die Fans hierhin und gedenken des „King Of Pop“. Der Sockel der Statue wird mit Fotos, Kerzen und anderen Devotionalien für Michael Jackson dekoriert. Denn der hat gegenüber vom Denkmal im Hotel „Bayerischer Hof“ residiert, wenn er in München zu Gast gewesen ist. Wir bleiben aber erstmal noch am Platz und schauen ins Hofbräuhaus. Wo sich 1981 ein kleiner musikalischer Skandal zugetragen hat. Zum traditionellen Starkbieranstich hatte der damalige bayerische Finanzminister, auf Anraten eines Ministerialdirigenten die Biermösl Blosn eingeladen. Dass das Volksmusiktrio seine zünftigen Klänge mit kritischen linken Texten würzt, weiß damals offenbar noch nicht jeder. Und da sitzen sie nun, die Minister, mit dem Maßkrug in der Hand, und kriegen ein Lied über Polizei- und Justizwillkür in Nürnberg zu hören.

Musik 9 (2:30)**Biermösl Blosn:****Nürnberglied - 1981****Album: Grüß dich Gott, mein Bayernland****Mood Records – 28631, LC 05453, SWR M0033718 021**

Das „Nürnberglied“ von der Biermösl Blosn. Einer der drei Brüder, Christoph Well, genannt Stofferl, macht nicht nur Volksmusik. Er ist auch lange Solotrompeter bei den Münchner Philharmonikern unter Sergiu Celibidache.

Die SWR2 Musikstunde aus München nähert sich für heute dem Ende mit einem Komponisten, der sich bei den Münchnern auch nicht nur beliebt gemacht hat. Für Richard Wagner ist München die Rettung. „Ein gutes, ein wahrhaft hilfreiches Wunder muß mir jetzt begegnen, sonst ist's aus“, schreibt er, kurz darauf wird er dann vom jungen König Ludwig II. nach München berufen. „Er bietet mir alles was ich brauche, zum Leben, zum Schaffen, zum Aufführen meiner Werke. (...) Er ist das vollendete Ideal meiner Wünsche.“, so Wagner. Seine Geldsorgen ist er los, seine Opern kann er in großzügig bezuschussten Musteraufführungen realisieren, sogar ein eigenes Festspielhaus direkt an der Isar ist in Planung. Aber daraus wird nichts. Wagner, der ehemalige anarchistische Barrikadenkämpfer, hat von Anfang an einen schlechten Ruf im bayerischen Kabinett. Seine ständigen Geldforderungen, sein Verhältnis zu Cosima von Bülow, und seine Einmischungsversuche in die Politik tun ein Übriges. Das Kabinett droht Ludwig II. mit Rücktritt. Wagner muss München Richtung Schweiz verlassen. Für die Uraufführung der „Meistersinger von Nürnberg“ reist er noch einmal an. In der Loge des Königs nimmt er den Beifall des Publikums entgegen.

Musik 10 (5:08)**Richard Wagner:****Ouvertüre zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“****Bayerisches Staatsorchester****Leitung: Wolfgang Sawallisch****EMI Classics, BR M0031884W01 101**

Das Bayerische Staatsorchester, dirigiert von Wolfgang Sawallisch mit der Ouvertüre zu „Die Meistersinger von Nürnberg“. Damit endet unser Spaziergang durch München in der SWR2 Musikstunde für diesmal. In der letzten Folge sind wir dann unter anderem im Stadtteil Bogenhausen unterwegs, unter anderem besuchen wir da den Nobelpreisträger Thomas Mann und hören Schallplatten mit ihm. Ich bin Christian Möller., vielen Dank fürs Zuhören!